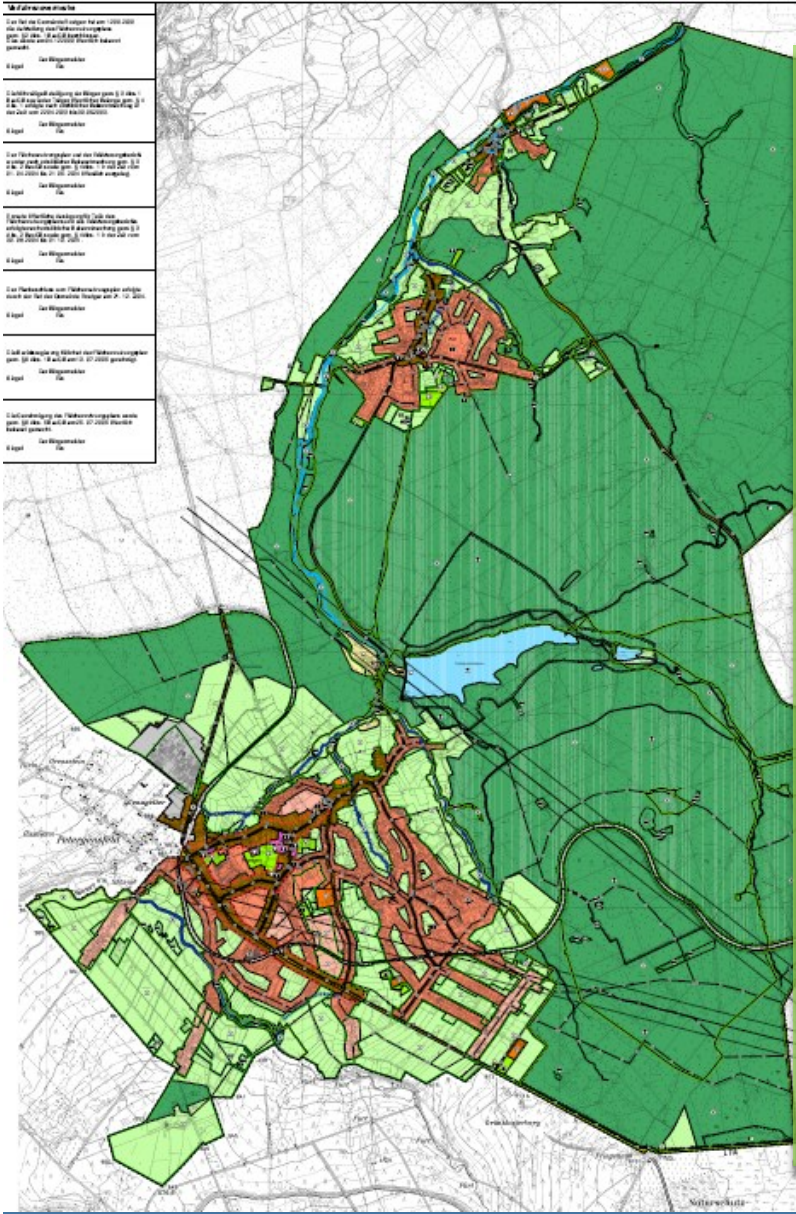
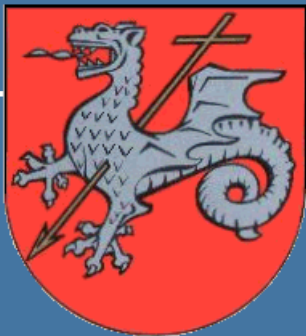


1. Die Fläche des Gemeindegebietes hat am 31.12.2017
 eine Fläche von 2.141,15 Hektar.
2. Die Fläche des Gemeindegebietes hat am 31.12.2017
 eine Fläche von 2.141,15 Hektar.
3. Die Fläche des Gemeindegebietes hat am 31.12.2017
 eine Fläche von 2.141,15 Hektar.
4. Die Fläche des Gemeindegebietes hat am 31.12.2017
 eine Fläche von 2.141,15 Hektar.
5. Die Fläche des Gemeindegebietes hat am 31.12.2017
 eine Fläche von 2.141,15 Hektar.
6. Die Fläche des Gemeindegebietes hat am 31.12.2017
 eine Fläche von 2.141,15 Hektar.



Der Ursprung des Dorfes Roetgen
Zusammenarbeit mit Schulen und Kindern
Immer wieder alte Bilder aufklären



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 02 Februar 2018 — Datum: 14.02.2018

Inhalt des Februarheftes 2018:

◆ Aus der Roetgener Geschichte , Teil 1	Redaktion	01
◆ Schreibprojekt Viermeilenstiefel, Teil 2	Crous-Preis 2017	15
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	23
◆ Das schöne Bild	A-Jugend FC 13	25

Titelbild: Das Gebiet der Gemeinde Roetgen im Jahre 2000

In seiner Geschichte war Roetgen immer schon von Grenzen bestimmt. Das unterscheidet unser Dorf von den meisten anderen im Monschauer Land. Heute ist das vor allem die Landesgrenze zum Königreich Belgien, die z.Z. das Leben der Einwohner nur wenig stört, aber sicher für die Entwicklung der Gemeinde ein zusätzliches Problem darstellt. Es gab und gibt natürlich auch Grenzen zu unseren Nachbargemeinden. Wo diese verlaufen, ist vielen Roetgenern nach unserer Erfahrung nicht genau bekannt. Das Titelbild zeigt uns den Grenzverlauf, wie er am 12.09.2000 bei der Aufstellung des damaligen Flächennutzungsplans vorlag.

In diesem Heft versuchen wir, den Ursprung von Roetgen zu ergründen. Was man u.a. erfährt, ist, dass die Gründer sich nicht um Gemeinde- oder Staatsgrenzen gekümmert haben; sie rodeten und bauten ihre Hütten da, wo es ihnen gefiel. Erst später kamen die „Landesherrn“ und erhoben Ansprüche auf die Menschen und ihr neues Besitztum; das ist heute noch genauso wie früher.

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*
Bundesstraße 42, 52159 Roetgen
www.heugeve-roetgen.de
info@heugeve-roetgen.de

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

Lektorat: *Ulrich Schuppener*

Druck: *Privat / Druckerzubehör Gerner, Roetgen, Bundesstraße*

Auflage: *180 Exemplare*

Heftpreis: *2,00 €; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Aus der Roetgener Geschichte Teil 1

Nachrichten über die Entstehung unseres Dorfes

Berichte von Hans Steinröx und Hermann Josef Cosler¹

Wenn man versucht, etwas über die Entstehung unseres Dorfes herauszubekommen, so stößt man unweigerlich auf den unglaublich produktiven Heimatforscher Hans Steinröx und natürlich auf Hermann Josef Cosler, unseren Dorfchronisten aus dem 19. Jahrhundert. Die Arbeit von Hans Steinröx, „Der Ursprung des Dorfes Roetgen“, wurde bereits 1981 im Jahrbuch des Monchschauser Geschichtsvereins² und 1982 in „Roetgen wie es war“³ veröffentlicht. Im Wesentlichen geht es in Steinröx' Arbeit um das Gehöft eines „Daem Deusters zu dem Roettgen“, dessen Existenz er aus schriftlichen Zeugnissen ableitet. Die Überlieferungen, die uns Hermann Josef Cosler hinterlassen hat, beruhen dagegen auf Erzählungen, die er in seinem kurzen Leben in Roetgen gesammelt hat.⁴

Leider ist es so, dass bis heute niemand weiß, wo in Roetgen das Gut des Daem Deuster gelegen haben könnte; es gibt allerdings einige Vermutungen. Was die überlieferten Erzählungen von Cosler angeht, so sind sie bei näherem Hinsehen voller Widersprüche. Als uns der leider verstorbene Herbert Steffens kurz vor seinem Tode ein Schreibmaschinenmanuskript mit Steinröx' Arbeit überließ, kam uns die Idee, das Thema „Entstehung des Dorfes“ noch einmal aufzugreifen und vielleicht den Anstoß für weitere Bemühungen zu geben, der „wahren Geschichte“ etwas

¹ Kursiv gesetzter Text wurde von der Redaktion eingefügt.

² Hans Steinröx, Der Ursprung des Dorfes Roetgen, MoLa 1981, S. 204 ff.

³ Elmar Klubert, Friedhelm Schartmann, Roetgen wie es war, Gemeindeverwaltung Roetgen 1982, S. 13 ff.

⁴ Hermann Josef Cosler, Lexikon, HeuGeVe 20014

*näherzukommen. Wir danken Franz Wilhelm Hermanns, der uns die Zustimmung zur erneuten Veröffentlichung der Arbeit von Hans Steinröx vermittelte, da die Rechte daran beim Monschauer Geschichtsverein liegen. Im Folgenden können Sie zunächst noch einmal die interessante Arbeit von **Hans Steinröx** lesen. Danach folgen dann Auszüge aus Coslers Hinterlassenschaften.*⁵

Der Ursprung des Dorfes Roetgen

Monschau-Konzen, den 30.7.1980

Die erste Nachricht über Roetgen hat uns nicht eine Urkunde geliefert, sondern der Boden, nämlich als in der Nähe des Bahnhofes Scherben aus der römischen Zeit wohl des 2. oder 3. Jahrhunderts n.Chr. zum Vorschein gekommen waren. Diese Fundstelle, deren wir etwa 40 im Monschauer Land kennen, muss mit der alten Kupfer-Römer-Straße in Verbindung gebracht werden, die von der Stelle am Bahnhof aus über den „Grünen Klosterberg“ ins Venn geführt haben muss. Darüber handelt mein Beitrag im Heimatkalender des Landkreises Monschau, 1961, S. 85 ff.: „Konzen und die Römerstraßen“. Ähnlich äußert sich auch Dr. L. Mathar in „Das Monschauer Land, historisch und geographisch gesehen“, 1955, S.16.

Die zweite Erwähnung geschieht in dem „Monschauer Land“, 1955, S. 56 wo Dr. L. Mathar eine Urkunde zitiert vom Jahre 1361, wonach im damaligen Amte Montjoie unter den einzelnen Dörfern nach Höfen ein „Merode“ erscheint, das Dr. Mathar als ein „imme Rode“ (Rötgen) interpretiert; gleich danach kommt aber ein „Mechernich“, das hier nicht unterzubringen ist, und danach dann Kalterherberg. Da kurz vorher

⁵ Hermann Josef Cosler, Schriften eines Monscheuers, Band I, II, III

eine Margareta Scheiffart von Merode-Hemmersbach erwähnt ist, halte ich die Lesung „Merode“ mit der Deutung „imme rode“ = Roetgen für höchst zweifelhaft und nicht beweiskräftig. Und Folgendes kommt hinzu: In einer Aufstellung über die Einkünfte aus dem Gebiet von Konzen (Comptze) in den Rechnungen des Marienstiftes in Aachen vom Jahre 1374 erscheinen alle alten Dörfer hier, sogar der einzelne Hof Meisenbroich beim Gericht, nicht aber die jungen Siedlungen wie Dedenborn, Rohren, Widdau, Roetgen und Rott.

Und nun kommt die berühmte Geschichte der von einem Geistlichen des Reichensteiner Convents niedergeschrieben: „Copia originis Monioyensis desumpta ex antiquis scriptionibus tempore Caroli Magni“ (Beschreibung des Ursprungs des Montjoier Landes nach alten Schriftstücken aus der Zeit Karls d. Großen). Diese Beschreibung war teilweise schon veröffentlicht bei Wilh. Ritz: „Urkunden und Abhandlungen zur Geschichte des Niederrheins und der Niedermaas“, Aachen, 1824. Bei uns ist diese Beschreibung bekanntgeworden durch einen vollständigen Abdruck nach der Original-Urkunde im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf im Eremit, 1. Jahrgang, S. 46 ff., durch den Bürgermeister i.R. Wilhelm Vogt. Aber schon dort warnt der verdienstvolle W. Vogt, Bruder des früheren Bischofs Dr. Jos. Vogt von Aachen, vor diesen „historischen“ Aufzeichnungen mit den Worten: „Obgleich die Beschreibung sich einführt als gestützt auf alte Urkunden, so werden sie doch, nach ihrem Gehalt zu urteilen, lediglich Aufzeichnungen der heimischen Überlieferung sein, und sie geben in vielen Beziehungen der landläufigen Sage Ausdruck, ohne auf geschichtlichen Forschungen zu beruhen; von diesem Gesichtspunkte dürfte sie deshalb von dem Geschichtsforscher zu bewerten sein.“

Dass die „Copia“ auf Schriftstücken aus der Zeit Karls d. Gr. beruhe, trifft in keiner Weise zu. Der Mönch aus Reichenstein hat alles aufgeschrieben, was irgendwie aus älterer Zeit im Umlauf war. Wenn er z.B. schreibt: „Auf dem Strauch (ist) die Hasgens Burg, allwelche die alte rudera (Überreste) zu sehen seindt“, so mag dort einmal ein größeres Gehöft verfallen sein, das die Leute dann gleich als „Burg“ bezeichnet haben. Eine wirkliche Burg dort könnte aber nicht untergegangen sein, ohne dass sie in den zahlreichen Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts ihren Niederschlag gefunden hätte. In Konzen z.B. hat es drei Burghäuser gegeben, die nicht mehr als größere z.T. geschlossene Gehöfte gewesen sind, wovon eines heute noch den Namen „Burg“ trägt. Wir möchten aber auch ausdrücklich darauf hinweisen, dass nicht alles falsch zu sein braucht in dieser „Copia“. Jeder Eintrag aber bedarf der sorgfältigen Prüfung. Die „Copia“ kann auch nicht um das Jahr 1600 geschrieben sein, wie gelegentlich behauptet worden ist, da sie noch den Anfang des Schwerzfelder Hofes 1616 und die Kirche in Roetgen von 1657 erwähnt. Doch nun der Text zu Roetgen:

„Roetgen, diminutivum vom Roth, hat seinen Anfang gehabt von Hermann Kreitz, welcher ein kleines Häusgen von 20 Fuß auferbauet wie die alte rudera solches ausweisen und hat vorher gestanden zwischen dem Kreitzen Endt und der Nollorseiffen beneben der Gasse auf der linken Hand, dessen Tochter geheirathet servas Monjoye ex Conzen, nachmals hat er solches abgebrochen und gesetzt nit weit von der Kirchen, allwo vorher gewohnt hat Tilman Kreitz, die Kirche ist allda auferbaut worden ao. (im Jahr) 1657.“

Hier ist zunächst die Frage zu stellen, was der Verfasser mit dem Diminutivum (Verkleinerung) gemeint hat; soll das Wort Roetgen eine kleinere Form von Rott sein, dann stimmt

das natürlich, oder meint er, dass Roetgen eine kleinere und spätere Siedlung von Rott aus gewesen sei, wie wohl meistens bisher angenommen worden ist, ausführlich A. Heck im „Kalendar des Kreises Monschau“ 1954, S. 58 ff.? Roetgen als Ableger von Rott kann jedenfalls nicht bewiesen werden, wie gleich gezeigt wird. Ob die beiden Wörter überhaupt in ursächlichem Zusammenhang stehen, ist noch sehr die Frage, da Siedlungsnamen Roth-Rath-Rott und Roetgen, Röttgen usw. weit verbreitet sind. Diese ganze Gründungsgeschichte aus der „Copia“ beruht jedenfalls nicht auf beweisbaren Tatsachen .

Die ganze Gründungsgeschichte von Rott, und danach angeblich auch von Roetgen, ist seit gut 50 Jahren widerlegt durch eine längere Arbeit des Bonner Prof. Dr. Braun, nachgedruckt im „Eremit“, 6. Jahrg. 1930, S. 70 ff., mit Fortsetzungen. Dort heißt es S. 99 aus einer Urkunde vom Jahre 1516: „Item in der Dieffenbaich (zwischen Simmerath und Huppenbroich beginnend und bei Dedenborn in die Rur mündend) sal eine moelen stain (Mühle stehn). Datrinne is gedrongen (Mahlzwang) Kousschem (Konzen), Eimigebroich, Eicherscheid, dat Roitgen ind Schauwartz Rot.“

Danach war alles von der Gründung Rotts und Roetgens, das erst danach entstanden sein sollte, als erledigt anzusehen, da die Reformation erst im Jahre 1517 ihren Anfang genommen hatte und die Wiedertäufer frühestens 1525-1530 hier hätten erscheinen können. Der o.a. Text von Prof. Braun erscheint ein zweites Mal buchstabengetreu in einem Beitrag: „Die Mühlen im Tiefenbachtal“, „Eremit“, 21. Jahrg. 1949, S. 65 ff.; nur ist aus Kousschem, das nicht selten in ähnlicher Schreibweise erscheint, ein Monsschen gemacht worden, das es so nie gegeben hat. Dieser Text nun soll aus einem Rent-

meister-Bericht des Jahres 1516 stammen; da ist es nun geradezu peinlich, dass es Rentmeister-Berichte bzw. Rechnungen nicht gibt zwischen den Jahren 1511 und 1518. Diese zweite Fassung kann demnach getrost vergessen werden.

Aber wir kommen noch wesentlich weiter zurück! Im „Eremit“, 15. Jahrg. 1940, S. 27, berichtet der Archivrat Dr. Güthling aus der Rentmeister-Rechnung des Jahres 1649/1650: „Tringen, Nelles Wolters Tochter gibt für Daem Deusters Gut zu dem Roettgen 2 Malter.“ Der vollständige Eintrag aber lautet: „Item Damen deusterß gutt zu dem Roettgen bey Contzen gelegen, so Claiß Kauman vorhin itzo aber Tringen, Nelleß Wolterß Tochter in besitz hatt, anhaltend (enthalten) umtreit (ungefähr) viertzig morgen landtz inhalt Brieff und siegell und gibt davon Ihrer Durchlaucht Meinen gnedigsten Fürsten unnd herren hertzogen charlichs (jährlich) ahn Erbpfacht haberen (Hafer) 2 malder.“ Diese Angaben werden bestätigt in der Rentmeister-Rechnung des Jahres 1577/1578, wo es heißt: „Deusters guth gnant zu dem Roetgen bey Cointzen gelegen, hat Koufmans Clais.“

Der Bericht aus der Rentmeister-Rechnung vom Jahre 1649/1650 stimmt nun wörtlich überein mit dem „Lagerbuch des Landes Monjoie“ im Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf vom Jahre 1649, S. 286; ergänzt wird aber, daß Tringen, des Nelleß (Cornelius) Wolterß Tochter, minderjährig ist, so dass die Vormünder mit dem Scheffen Thomaßen Reuter, der auch in der Schöffenliste erwähnt ist, erscheinen; um nun nicht die normalen, schon angesetzten Abgaben leisten zu müssen, können sie Brief und Siegel der Belehnungsurkunde vorweisen, welches Pergament bei den hessischen Kriegezeiten (das muss in den Jahren 1642/1643 gewesen sein) „mit anderen Mobilien in der erd geflohet (geflüchtet) und verstoichen (ver-

steckt) gewesen, so verfault, dass die charakteren (Schriftzüge) nit zu lesen, an dem Siegel aber kein mangel“, so dass die Belehnungsurkunde Gültigkeit behält.

Etwas Verwirrung entsteht aber dadurch, dass nun Behausung, Grashof und Garten des Semieß Wolterß in Konzen genannt werden mit 13 Grundstücken und ihren zugehörigen Flurnamen aus Konzen mit zusammen 21 Morgen Land. Semieß ist wahrscheinlich eine verderbte Form des oft gelesenen Vornamens Zeimes, der zu Simon gehören dürfte. Die Unklarheit rührt wohl daher, dass die Familie Wolters neben dem alten Kaufmanns-Gut in Konzen nun auch das Deusters-Gut auf dem Roetgen hat und beide die „Deusters Güter“ genannt werden.

Und nun kommt die große Überraschung: Auf S. 287a des Lagerbuches in Düsseldorf erscheint die Conceßio (Lehnsurkunde):

Über ••• Dahm Deusterßgütter: Wir Wilhelm von Gotteßgnaden hertzog zu Gulich ••• thun kund und bekennen öffentlich ••• für unß unnd unser erben unnd nakomlingen ••• daß Dahm deusters gutt gehaischen zu dem Roettgen bey Contzen in unserem Land von Monioie gelegen, dat eine Zeit lang wuest gelegen hatt, enthaltend 40 morgen ackerland, dat bißher hew unnd Graß gedragen, unnd vierzig morgen Bends ••• hat jährlich, zwey malder hauerer (Hafer) auff St. Martin Tag auf das Schloß zu liefern. Das gilt für die Nachkomlinge, Erben usw. „Gegeben zu Düßeldorf in denn Jahren unsers herren tusend vierhundert fünff unnd siebentzig auf den Montag nach S. Gervaeß tag.“ Auf Befehl usw. ••• Dietrich Lynnick.

Der Inhalt dieser Urkunde, natürlich in Abschrift, ist hier stark gekürzt, enthält aber die wichtigsten Punkte; die Photokopie aus dem Lagerbuch, angefertigt im Hauptstaatsarchiv

Das also ist die offizielle Geburtsurkunde und das amtliche Geburtsjahr von Roetgen: **1475**. Schade, dass diese Urkunde nicht früher beachtet worden ist! Weil Roetgen sonst im Jahre 1975 eine große 500-Jahrfeier hätte veranstalten können. Nachträglich findet sich dieselbe Urkunde Wort für Wort auch in dem Lagerbuch von 1649 im Stadtarchiv in Monschau. Auch diese Stelle ist bisher völlig unbeachtet geblieben, sonst hätte das alles viel früher geklärt werden können .

Man fragt sich natürlich, wieso das Roettgen damals bei Konzen in dem Lande von Monjoie liegt. Das liegt einfach daran, dass damals zwischen Konzen und Walheim-Kornelimünster keine Siedlung bestanden hat. Und in den Rechnungen ist das Jahr für Jahr genau wiederholt worden nach dem alten Vorgang, auch als Roetgen längst ein selbständiger Ort geworden war. Auch die Unterschrift des Dietrich Lynnick stimmt, da der Kanzler des Monschauer Landes Dietrich Lünynck bei Redlich: „Jülich-Bergische Kirchenpolitik“ schon für das Jahr 1484 genannt wird.

Dass dieses Roettgen nicht im Bereich des Ortes Konzen liegen kann, geht eindeutig auch hervor aus dem Erb-Buch I. 1603 - 1660 im Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf, da dort alle alten Flurnamen von Konzen z.T. etliche Mal genannt werden, eine Flur Roettgen, die doch eine gewisse Größe gehabt haben muss, nirgendwo erscheint und auch später nie vorgekommen ist.

Es ist auch nicht gesagt, dass die 40 Morgen Ackerland, was für die damalige Zeit auffallend viel ist, eine geschlossene Rodung gewesen sein müssen. Diese Grundstücke können aus einer Anzahl von einzelnen Feldern bestehen, so dass die Lage des „Deuster-Gutes“ nicht mehr festzustellen ist, wie es etwa auch bei dem Kaufmanns-Gut in Konzen, dem

Ludwigs-Gut in Lammersdorf und anderswo der Fall gewesen ist.

Wenn aber in der Urkunde von 1475 gesagt wird, dass das Land eine Zeitlang wüst gewesen war, muss es also schon vorher gerodet gewesen sein, und wir müssen auch einen Bewohner dort voraussetzen. Man kann also mit gutem Gewissen die erste Siedlung um etwa 1450 annehmen, kann es aber nicht schriftlich nachweisen, so dass die Geburtsurkunde vom Jahre 1475 bestehen bleiben muss. Ich wüsste auch nicht, wo es eine Urkunde geben könnte, in der ein früheres Jahr festgehalten sein könnte.

Der Name „Deuster“ ist als „Düster“ auszusprechen, da das Rheinische Wörterbuch „deuster“ = „düster“ erklärt. In der Steuerliste des Jahres 1550/1551 kommt ein „lienart Duster“ in Imgenbroich vor; im Erb-Buch I. Monjoie ist zu finden, S. 250a, ein „Düsterfeldt“, S. 314a, finden wir die „Deusterheck“, was die „Düsterheck“ bei Monschau bedeutet; in der Forstmeister-Rechnung für Jahr 1518/1519 gibt es in der Rackerscheider-Hut (Roetgener/Rotter Gegend) einen Peter Duyster, das auch als „Düster“ auszusprechen ist. Die Familiennamen Düster und Duyster gibt es heute noch in Roetgen, und den Namen „Deuster“ gibt es noch in der Gegend von Nideggen-Schmidt. Diese Namen gehören folglich zu den ältesten in unserem ganzen Gebiet.

Der Vorname Daem, Dham, Tham, Daemgen und ähnliche ist eine Verkürzung von Adam und früher häufig hier gewesen. Der älteste mir bekannte ist der Dham Lentzen, der 1461 auf einem Gut zu Lammersdorf genannt wird. Dann haben wir 1504/1505 den „Daem up der sladt“, der wohl in Höfen auf der „Schlad“ gewohnt haben dürfte. 1517 erscheint das Daemgen in Eicherscheid und 1521 das Daemgen in Rohren.

Daher stammen auch heute noch die vielen Familiennamen Dahmen und Dohmen.

Außer der Geburtsurkunde von 1475 gibt es aber noch andere Beweise für das Alter des Ortes Roetgen, das sind die Forstmeister- und die Rentmeister-Rechnungen des Amtes Montjoie. Die hier genannten Namen stammen alle aus der Venn-Hut oder der Rackerscheider-Hut, die für Roetgen und Rott in Frage kommen. Aus den Forstmeister-Rechnungen habe ich notiert:

- 1504/1505: loet up dem raitgen und luit up dem roitgen,
- 1505/1506: luitgen up´m roitgen (luitgen wohl = kleiner Ludwig),
- 1508/1509: Kirstgen up deme Roetgen, hilman und Johan Kreitz,
- 1511/1512: luytgen uff´m Roitgen,
- 1521/1522: Hylman upt Roetgen, Geretz upt roetgen und Kreitz upt roetgen; auch der Ort selbst wird genannt: „dat Roetgen“.
- 1531/1532: Thonis ufft´m roytgen und Kreyds upt´m roytgen,
- 1535/1536: thommaß uff´m roetgen und Hylman uff´m roetgen; auch finden wir in diesem Jahr und noch einige Jahre später die „Joncker vann rotgen“, vann blens und Hetzingen und noch einige andere; Blens und Hetzingen waren größere Güter; sollte der „Joncker vann rotgen“ der Herr auf dem Deuster-Gut gewesen sein?

Im Erb-Buch Monjoie I. (S. 201) finden wir die Formen „auff´m Roidt“ und „auff´m Roitgen“ kurz vor 1614.

Was die Zahl der Einwohner angeht, können wir die Steuerzahler aus der Rentmeister-Rechnung vom Jahre 1551 heranziehen, veröffentlicht im „Eremit“, 31. Jahrg. 1959, S. 24, wo die Namen nach Dörfern getrennt sind, und zwar für Conzen 34, Eicherscheid 58, Höfen 65, Kalterherberg 82. Für Roetgen mit Rott zusammen lesen wir die Namen: thonis, lutiges frau, hinrich der graff, Creitzen Cornellis, Creitzen clais, otte lutges, Clais uff der bieuer (?), der Jung Creitz Clais, gillis, vaß (Servatius) weiff, der Jung vaß, der aldt Creitz Jan, der Jung Creitz Jan.

Auch in der Forstmeister-Rechnung des Jahres 1647/1648, (Eremit 33. Jahrg. 1961, S. 4 ff.) sind die Namen von Roetgen und Rott noch nicht getrennt, wohl aber für das nächste Jahr 1648/1649, wo für Rott 12 Namen genannt sind, während es im Jahr davor für beide Orte zusammen 42 Namen waren. In der Liste für die Erbhuldigung des Jahres 1730/1731 (Eremit 26. Jahrg. 1954, S. 88 ff.) sind für Roetgen 76 und für Rott 24 Namen verzeichnet.

Wie weit Roetgen und Rott in ihrer Entwicklung hinter den älteren Dörfern zurückgeblieben waren, geht aus den obigen Namenslisten hervor, aber auch aus dem Steueraufkommen, das erfasst ist für das Jahr 1629 durch den Amtsverwalter Werner brewer (Breuer), wonach die einzelnen Dörfer geben: die hoeffe (Höfen) 102 Ort, Roetgen 20½ Ort, Contzen 87½ Ort, Kalterherberg 138½ Ort; Ort ist eine alte Silbermünze, eingeteilt nach Reichs- und Königsorten.

Zur Entwicklung der Landwirtschaft noch eine Notiz aus dem Lagerbuch von 1649 in Düsseldorf; dort heißt es auf S. 419a: „Roetgen hat ungefähr 70 morgen geschellt, Schawertzroth 15 morgen.“ Es handelt sich dabei um das sogenannte „Schiffeln“, wobei die Grasnarbe abgehoben, getrocknet und verbrannt wurde. Dann säte man Roggen in das Feld,

das völlig frei war von Unkraut, und erhielt sehr reinen und sauberen Roggen; auch das Stroh wuchs besonders kräftig und wurde bevorzugt zum Decken der Dächer verwandt. Der Boden wurde durch dieses Verfahren aber stark ausgelaugt, so dass er nach kurzer Zeit wieder jahrelang brachliegen musste, um sich zu erholen.

Zum Schluss noch ein Wort zu den vielgenannten Wiedertäufern in unserem Gebiet. Nach ausführlichen Arbeiten durch Redlich („Jülich-Bergische Kirchenpolitik“), Walter Scheibler („Geschichte der Evangelischen Gemeinde Monschau“, 2 Bände) und Prälat Peter Schreiber („Kirchenvisitation des Herzogs von Jülich im Amt Monschau“, Eremit 35. Jahrg. 1963, S. 100 ff.) ist bekannt, dass es in der Pfarrgemeinde Konzen bei der ersten Visitation des Jahres 1550 keine Wiedertäufer gibt, und dazu gehörte damals ja auch das Gebiet von Roetgen und Rott. Wohl hat ein auswärtiger Pauwels Snyder in Konzen „widderwerdich gepredigt“, ist aber nicht ergriffen worden. Auch im Jahre 1559 heißt es bei der Visitation in Konzen: „Wissen disser zeit von keinen widder-teuffern.“ Nach Redlich hat es allerdings in den Jahren 1597/1598 eine ganze Menge von Wiedertäufern im Amte Monjoie gegeben, aber fast ausschließlich im Simmerather Kirchenbezirk, die namentlich auch genannt sind (W. Scheibler, S. 26/27). Dort ist von Rott kein Name erwähnt und von Roetgen nur ein Einziger: der „Heinrich Müller Röttgen in der obersten Kirspell“, was den Pfarrsprengel von Konzen bedeutet.

Aus der Kirchenvisitation vom Jahre 1721 ist im „Eremit“ 11. Jahrg. 1936, S. 123 ff., ein längerer Bericht enthalten von Prälat P. Schreiber über kirchliche Verhältnisse in Rott und Roetgen, wo ausdrücklich vermerkt ist, dass Roetgen damals

noch ganz katholisch war, die ersten Anfänge der Glaubensspaltung sich aber schon bemerkbar machten.

Damit möchten wir schließen und hoffen, wenigstens eine Grundlage gelegt zu haben, auf der weitere Forschungen für eine ganze Geschichte des Ortes Roetgen aufgebaut werden können.

So weit der „Altmeister“ der Heimatgeschichte über das frühe Roetgen. In einem der nächsten RB werden wir erfahren, was Hans Steinröx über Schwerzfeld und Rott zu sagen hat. Danach lassen wir Hermann Josef Cosler erzählen.

Schreibprojekt Viermeilenstiefel

Kreatives Schreiben zu regional-historischen Orten



Wir setzen die Veröffentlichung von Texten des Schreibprojekts „Viermeilenstiefel“ fort. Es handelt sich dabei um eine

Kooperation von Kindern aus vier verschiedenen Ländern.
Weitere Details findet man in RB_01/2018.

Karl der Große und sein Vetter Tassilo

Karl der Große, ebenso wie sein Vetter Herzog Tassilo III. von Bayern, waren sehr machtbewusste Herrscher.

Als Karl die Befürchtung hatte, dass Tassilo ihm in seinen Machtansprüchen zu gefährlich werden könnte, klagte er ihn wegen einer lange zurückliegenden Sache an und verbannte ihn und seine ganze Familie in ein Kloster.

Wir Kinder haben überlegt, wie es wäre, wenn Karl und Tassilo gemeinsam zurück auf die Erde kommen würden, um Karls geliebtes Aachen zu besuchen.

Genau wie wir, haben die Kinder in den Ländern Österreich, Schweiz und Italien sich darüber Gedanken gemacht und dazu kreativ geschrieben. Denn Tassilo spielt in Südtirol (im heutigen Italien) eine wichtige Rolle, weil er dort das Kloster in Innichen gestiftet hat.



Karl und Tassilo am Aachener Dom

Am 21. März 2017 im Morgengrauen sitzen zwei Menschen auf den Stufen des Karlsbrunnens am Markt. Kurz zuvor waren sie dort noch nicht zu sehen. Es sind Karl der Große und sein Vetter Tassilo. Nach einem heftigen Streit im Himmel finden sie sich plötzlich nicht mehr im Jenseits, sondern in Aachen mitten auf dem Marktplatz wieder.

Sie schauen sich erstaunt und etwas verwirrt um. Ganz schnell aber erkennt Karl, dass er diese Umgebung und diese Stadt kennt. Neugierig stehen die beiden auf und gehen zusammen auf Entdeckungstour.

Was ist das für eine Stadt? War das wirklich Aquis Granum oder besser gesagt Aachen? Egal! Sofort entdeckt Karl sein größtes Lebenswerk: seinen Palast! Sein Vetter Tassilo weist direkt auf den Dom hin. Karl überlegt. Nach einer kurzen Zeit hat er sich entschieden. Ja, er möchte es! Das große Tor, der Eingang zum Dom, sieht wie damals aus. Ohne zu zögern, treten Karl und Tassilo in den Dom. Er sieht prächtig aus. Chöre singen, es hört sich berauschend an. Alles ist wesentlich größer geworden. Der Thron kommt ein bisschen in den Vorschein, in ihr Blickfeld. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um Tassilo den Thron zu zeigen. Ein paar Treppenstufen und sie sind schon oben. Tassilo zeigt sich beeindruckt und spricht unendliches Lob aus.

Es wird langsam Abend und die Sonne kitzelt die letzten Strahlen aus ihren Gesichtern. Tassilo und Karl schlagen nun ihr Nachtlager auf und wünschen sich eine gute Nacht. Der Streit ist schon längst vergessen.

Es ist der 22. März 2017. Die Sonne ist schon zu sehen. Es ist halb acht, eine noch etwas frühe Stunde. Aber wo ist Tassilo? Er ist verschwunden. Sofort sucht Karl. ...

Nun ist es Mittag. Endlich, Tassilo ist wieder da. In diesem Moment denkt Karl wieder an den Streit. „Ist Tassilo immer noch wütend auf mich?“ Da sagt Tassilo, als hätte er seine Gedanken gelesen: „Lass uns Frieden halten, aber merke dir eines, ich bin nicht immer auf deiner Seite. Lass mir meinen Freiraum und unterdrücke mich nicht!“ Karl verspricht es ihm.

Es ist 14 Uhr. Karl und Tassilo halten Mittagsruhe. Die Temperaturen liegen bei 16 Grad, es ist angenehm und die Stimmung der beiden auch. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, wieder in den Himmel zurückzukehren. Karl und Tassilo sind beeindruckt von der neuen Welt und ein bisschen verwundert.

Tom Sieben, 9 Jahre

Wenn sich zwei streiten und wieder vertragen, kann viel passieren.

Am frühen Morgen des 21. März 2017, der Dom ist noch geschlossen, sitzt plötzlich ein Mensch auf dem Thron Karls des Großen auf der Galerie. Zu seinen Füßen hockt eine weitere Person. Es sind Karl der Große und sein Vetter Tassilo. Nach einem heftigen Streit im Himmel finden sie sich plötzlich nicht mehr im Jenseits, sondern in Aachen auf der Galerie des Domes wieder.

Sie schauen sich erstaunt und etwas verwirrt um. Ganz schnell aber erkennt Karl, dass er diesen Ort sehr gut kennt. Neugierig stehen die beiden auf und gehen zusammen auf Entdeckungstour.

Als erstes fällt Karl auf, dass dem Dom über die Jahrhunderte mehrere Teile hinzugefügt wurden. Er staunt, wie klein der Dom in seiner Zeit im Vergleich zu 2017 war. Nichtsdestotrotz fühlt er sich nach wie vor einfach zu Hause. Karl freut sich auch darüber, dass man **seinen** Dom erhalten hat, Tassilo dagegen hatte eher gehofft, die Bauten seines Konkurrenten wären längst zunichtegemacht worden.

Da kommt ihnen ein Mann entgegen, dessen Füße aussehen wie Pferdehufe. Karl und Tassilo erkennen sofort, mit wem sie es zu tun haben: mit dem Teufel höchst persönlich! Ruhig kommt er auf die beiden zu und erzählt Tassilo leise: „Guten Tag, der Herr, ich möchte Ihnen einen Vorschlag unterbreiten. Ich mache den Dom zunichte und verlange als Gegenleistung nur ein Dankeschön!“

Tassilo überlegt. Eigentlich wäre es doch toll, wenn der Dom weg wäre, aber irgendwie hat Tassilo dabei so ein merkwürdiges Gefühl... Ohne zu wissen, woher das Gefühl kommt, lehnt er das Angebot des Teufels ab.

„Mein Herr, ich wollte es Ihnen nicht geraten haben, mein Angebot abzulehnen, denn nun werden Sie es mit mir persönlich zu tun bekommen!“, antwortet der Teufel laut. Karl ist inzwischen auf das Gespräch aufmerksam geworden und fragt sich nun, was hier eigentlich los ist. Er könnte ja einfach weitergehen, ohne etwas zu unternehmen. Aber irgendwie behagt ihm das nicht.

Karl geht zu Tassilo und dem Teufel, der soeben laut „3, 2, 1, Angriiiiiiiiiiff!“ schreit. Wenige Sekunden später stürmen etwa 20 Dämonen auf Karl und Tassilo ein, die beiden geraten in Panik, fassen sich fest an den Händen ... und auf einmal lösen sich die Dämonen samt Teufel in Luft auf!

Verdattert schauen sich Karl und Tassilo an, als die Domtür langsam geöffnet wird und eine Schulklasse hereinkommt, die gerade eine Domführung machen will. Die Kinder trauen ihren Augen nicht, als sie Karl und Tassilo erblicken, und beginnen sofort ein Interview.

Das ganze Interview aufzuschreiben wäre sinnlos, das würde viel zu lange dauern.

Karl und Tassilo sind übrigens mittlerweile wieder im Himmel und unterhalten sich über ihren Ausflug ins Diesseits.
Lillien Hohenner, 9 Jahre

1200 Jahre durch die Zeit

Am 21. März 2017 im Morgengrauen sitzen zwei Menschen auf den Stufen des Karlsbrunnens am Markt. Kurz zuvor waren sie dort noch nicht zu sehen. Es sind Karl der Große und sein Vetter Tassilo. Nach einem heftigen Streit im Himmel finden sie sich plötzlich nicht mehr im Jenseits, sondern in Aachen mitten auf dem Marktplatz wieder.

Sie schauen sich erstaunt und etwas verwirrt um. Ganz schnell aber erkennt Karl, dass er diese Umgebung und diese Stadt kennt. Neugierig stehen die beiden auf und gehen zusammen auf Entdeckungstour.

Auf den Gassen Aachens ist kein Mensch zu sehen. Die Läden haben auch noch zu. Plötzlich sehen die beiden einen Brunnen, an dem Eisenpuppen hängen. Karl sagt: „Früher war dieser Brunnen noch nicht da.“ Tassilo entgegnet trocken: „Denk doch mal nach, das wäre ja auch nicht möglich, soooo lange hält sich so ein Ding doch nicht.“

Da fällt Karls Blick auf den Dom. Ihm fällt fast vor Staunen die Kinnlade herunter. Er flüstert erstaunt: „Dort drinnen habe ich früher gebetet.“ Tassilo antwortet genauso erstaunt: „Du hast, Karl, wir sollten einmal hineingehen.“ „Gerne“, antwortet Karl. Sie öffnen die Tür. „Es sieht ganz anders als früher aus“, bemerkt Karl. Tassilo nickt zustimmend und guckt verträumt die schönen Fenster an.

Als Karl sagt: „Lass uns weiter Aachen erkunden!“, folgt Tassilo ihm wieder durch die Tür nach draußen. Sie gehen über den Katschhof und kommen auf einen großen Platz. In der Mitte von dem Platz ist ein Brunnen und auf dem Brunnen steht Karl. Tassilo ruft erstaunt: „Was hast du denn da an?“ Karl ist überwältigt, zuckt bloß mit den Schultern und hört gar nicht richtig zu. Er sagt in Gedanken versunken. „Wir sollten mal wieder nach Hause gehen.“ Tassilo entgegnet: „Und wie?“ Kaum hat er es ausgesprochen, sind sie wieder im Himmel.

Karl sagt: „Das war eine tolle Reise.“ Tassilo entgegnet: „Fand ich auch.“

Mathilde Hiddemann, 9 Jahre

Die Ballettschläppchen

Am 21. März 2017 im Morgengrauen sitzen zwei Menschen auf den Stufen des Karlsbrunnens am Markt. Kurz zuvor waren sie dort noch nicht zu sehen. Es sind Karl der Große und sein Vetter Tassilo. Nach einem heftigen Streit im Himmel finden sie sich plötzlich nicht mehr im Jenseits, sondern in Aachen mitten auf dem Marktplatz wieder.

Sie schauen sich erstaunt und etwas verwirrt um. Ganz schnell aber erkennt Karl, dass er diese Umgebung und

diese Stadt kennt. Neugierig stehen die beiden auf und gehen zusammen auf Entdeckungstour.

Nachdem sie einige Zeit durch die Straßen gegangen sind und dabei jede Menge „Teufelskarren“ (Autos) gesehen haben, stehen sie vor dem Hauptgebäude der RWTH. Karl fragt mit zuckersüßer Stimme eine vorübergehende Frau: „Gute Frau, sagt mir doch bitte, vor welchem sonderbarem Gebäude wir hier stehen!“ „Aber von wo kommen Sie denn? Das ist doch das Hauptgebäude der RWTH, der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule!“, antwortet die Frau verwundert. „In Aachen ist Bildung seit der Zeit von Kaiser Karl sehr wichtig.“ Sie geht in einen Klamottenladen. „Siehst du, unwürdiger Tassilo, hier stehst du in meinem Reich!“, prahlt Karl.

Etwas später gehen die beiden an einem Schuhgeschäft vorbei. Hier sieht Karl etwas, was ihn sehr beeindruckt... Wenige Augenblicke später kommt Karl in einem Paar bonbonrosa Ballettschläppchen aus dem Laden getänzelt. „Meine Kaiserstadt ist sehr gebildet, man hat hier sogar weiche und zugleich leichte Stiefel erfunden“, berichtet er stolz. Tassilo gluckst.

Das war Karls erster Tag in seiner modernen Kaiserstadt. Abends machte es „PLENG“ und sie hockten wieder im Himmel, wo Karl noch immer gerne seine Ballettschläppchen trug und damit über die Wolken sprang.

Von oben konnte Karl auf seine Lieblingsstadt hinabsehen und freute sich auf den nächsten Besuch.

Marlene Braun, 10 Jahre

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 01.01.2018

01.01.2018	Manfred Proppert	Roetgen
06.01.2018	Rosemarie Peters	Erfurt
11.01.2018	Miguel Garcia Ruiz	Roetgen
18.01.2018	Bernhard Drescher	Roetgen

Unsere Zusammenkünfte finden weiterhin im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 14.02.2018. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Gezeigt wird der Film „**Ein Jahr in Roetgen**“ von Rolf Vogel.
- Verschiedenes

Einige Bemerkungen/Berichtigungen zu den RB_01/2018

Im Januarheft hatten wir unseren Jahreskalender 2018 mit einer kurzen Beschreibung der Bilder vorgestellt. Weil wir in 2017 nicht alle bestellten Kalender verkaufen konnten und dadurch unser Gewinn drastisch einbrach, haben wir für 2018 weniger Kalender bestellt. Das führte natürlich dazu, dass wir nachbestellen mussten. Der Vorstand hat deshalb u.a. beschlossen, zukünftige Kalender im Handel und auf Märkten nur noch zu einem Einheitspreis zu verkaufen. Das Gleiche gilt auch für unsere Bücher. Ermäßigte Exemplare für Mitglieder werden nur noch an festgesetzten Tagen und auf Anfrage verkauft werden.

Der von uns ebenfalls für 2018 produzierte Postkartenkalender ist immer noch verfügbar. Es handelt sich um je 13 Postkarten mit Roetgener Motiven und Kalenderaufdruck in einer Plastikbox, die man aufstellen kann.



Die noch vorhandenen 8 Exemplare verkaufen wir für 5 €/Stk.

Die vom HeuGeVe mit Marlies Schiefer, der Schulleiterin der GGS Oberforstbach, vereinbarte Zusammenarbeit bezüglich des Schreibprojekts „Viermeilenstiefel“ dauert an. Es handelt sich um eine internationale Zusammenarbeit von Kindern im Grundschulalter aus der Schweiz, Italien, Österreich und Deutschland; weitere Details kann man in den RB_01/2018 nachlesen. Wir werden die Texte der Kinder, unseren Möglichkeiten entsprechend, in den folgenden RB veröffentlichen. Ob es weitere Projekte mit Grundschulen oder Schulen ganz allgemein gibt, wird sich zeigen; wir sind jedenfalls offen dafür.

Das schöne Bild



A-Jugend des FC 13 auf dem Sportplatz an der Lammerskreuzstraße, 1958/59:

1. Friedrich Gerards, 2. Rolf Kreitz, 3. Günther Heeren, 4. Manfred Kreitz, 5. ???, 6. Kurt Löhner, 7. Rudi Steffens, 8. Franz-Josef Reinartz, 9. Ernst Leclou, 10. Baldur Oebel, 11. Werner Gerards, 12. Walter Linzenich, 13. Paul Schmitz
Roetgener Vereine, FC 13

HeuGeVe: 23-140

Dieses Bild, das Bestandteil einer Urkunde war, erhielten wir von Friedrich Gerards. Die Urkunde erinnert an die Erringung der Gruppen-Meisterschaft 1958/59 im August 1959; Meister wurde die damalige A-Jugend des FC 13.

Zusammen mit Friedhelm Schartmann wurden die Personen auf dem Bild benannt. Auf der Rückseite des Bildes befanden sich alle Unterschriften der damaligen Spieler; ein Name konnte nicht entziffert werden. Ob es nun gelungen ist, alle Namen den Personen auf dem Bild richtig zuzuordnen, wollen wir unsere Leser fragen. Dabei interessiert uns besonders, wer die nicht benannte Person Nr. 5 ist. Auch die Zuordnung der Namen sollte noch einmal überprüft werden.

Im Hintergrund erkennt man die Lammerskreuzstraße mit der ehemaligen Bäckerei Klubert und natürlich ein Stück Kirchturm von St. Hubertus. Der Sportplatz lag zu dieser Zeit gegenüber dem vergangenen Restaurant Vossel.

Manfred Dunkel,
Geschäftstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**